

Zweyte
Fortsetzung der Geschichte
d e s
königlich-baierischen Münzkabinets
z u M ü n c h e n.

V o n

FRANZ IGNAZ VON STREBER,

Director der königl. Hofkapelle, Ritter des Civil-Verdienst Ordens, Mitglied der
Akademie der Wissenschaften und Conservator des königl. Münzkabinets.

Nebst

drey Kupfertafeln mit noch unedirten Münzen und deren Erläuterung.

1877

Verhandlungen der Versammlung

1877

der Naturforschenden Freunde in Berlin

Band 1

1877

Verlag von G. Reimer

in Berlin, Unter den Linden 11

Preis 1 Mark

Zweyte
Fortsetzung der Geschichte
des
königlich-baierischen Münzkabinetts
zu M ü n c h e n.

V o n
FRÄNZ IGNAZ VON STREBER,

Director der königl. Hofkapelle, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Conservator des königl. Münzkabinetts.

Es sind sechs Jahre, daß ich die Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinetts schrieb^{*)}, und meinen Aufsatz mit den Worten endete: „möchte der Conservator nach einigen Jahren wieder „so glücklich seyn, Materialien genug zu haben, um die Geschichte des „ihm anvertrauten Attributs auf eine ähnliche Art fortsetzen, und den „Freunden der alten und neuen Numismatik recht viel Erfreuliches
„sa-

*) Siehe die Denkschriften der königl. baier. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1815.

„sagen zu können.“ Dieses Glück ist ihm geworden; die Großmuth unsers allgeliebten Königs wird nicht müde, auch diesen der Ob-
sorge der königl. Akademie der Wissenschaften anvertrauten Schatz bey jeder schicklichen Gelegenheit zu bereichern; so wie sein un-
term 28. März 1808 gegebenes Fürstenwort: „dafs die in der Erde
„oder sonst wo immer aufgefundenen Münzen oder andere Selten-
„heiten nicht mehr vom Fiscus als Eigenthum angesprochen, son-
„dern der Werth derselben dem Finder vergütet, und er noch über-
„dies belohnt werden sollte,“ die erfreulichsten Folgen für die Be-
reicherung unserer Sammlung gehabt hat. Er sieht sich daher in den
Stand gesetzt, den Freunden der Numismatik eine zweyte Fortset-
zung der Geschichte des königl. Münzkabinetts in München zu lie-
fern, wobey er der vorigen Ordnung folgen, und zuerst von den
antiken, dann von den modernen Münzen sprechen will; den
Beschlufs soll die Erläuterung einiger noch unedirten, antiken und
modernen Münzen machen, die hier zum erstenmal in Kupfer ge-
stochen sind.

I.

A n t i k e M ü n z e n .

A. G r i e c h i s c h e .

Der merkwürdigste Erwerb in diesem Fache war unstreitig jene Sammlung griechischer Münzen, welche der französische Consul zu Constantinopel Cousineri als Supplement seiner Ersten im Jahre 1816 an Se. Majestät den König von Baiern verkaufte; sie ent-
hielt mehr als vier tausend Stücke, lauter griechische Münzen, wo-
von drey Viertel für uns ganz neu, folglich eine wahre Bereiche-
rung unserer Sammlung waren. Was dieser Sammlung einen be-
sondern Werth für uns gab, war, dafs sie im Orient selbst an drey
verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gemacht worden,

WO-

wodurch sie in Hinsicht auf numismatische Geographie besonders merkwürdig für uns wurde; die eine Sammlung bestand größtentheils aus Münzen der europäischen Türkei, von den Küsten des schwarzen Meeres und des Propontis; die andere war vom Herrn Cousineri und dessen in Smyrna sich aufhaltenden Bruder; die dritte endlich von dem französischen Consul zu Tripolis, Alphons Guis, Verfasser einer Reisebeschreibung durch Griechenland, welche sich vorzüglich durch syrische Münzen auszeichnete, nicht so fast durch die Anzahl der Münzen selbst, als durch die Anzahl jener Städte, von denen es schwer hält, Münzen aufzubringen, oder von denen bis jetzt noch gar keine bekannt waren. Es wird den Freunden der griechischen Numismatik nicht unangenehm seyn, wenn ich hier von dem Merkwürdigern dieser drey Sammlungen auch nur etwas weniges anführe. — An Europäischen Münzen erhielten wir in allen 5 Metallen 1246 neue Stücke, wovon der vierte Theil nicht im Mionnet vorkömmt; so z. B. lieferte uns dieses Supplement von den 5 Städten im untern Mösien (dem heutigen Servien und Bulgarien) Kallatia, Dionysopolis, Marzianopolis, Nikopolis und Tomi 100 Kaisermünzen, wovon 95 für uns ein neuer Erwerb waren; von Abdera in Thrazien erhielten wir einen Kaiser Trajan mit dem Kopfe seines Vaters, der mit der höchsten Potenz der Seltenheit bezeichnet wird. Von Cypsela, auch in Thrazien, kannte weder Eckhel noch Mionnet eine Münze; erst Sestini führte diese Stadt durch die Cousinerische Sammlung in die numismatische Geographie ein, wodurch die Meynung des Stephanus Byzantinus, daß Cypsela eine Stadt, und nicht ein bloßes Castell war, wie Livius behauptete, bestätigt wird. Wir besitzen jetzt zwey wohlerhaltene und verschiedene Exemplare. Unsere Autonommünze von Philippopolis ist einzig und bisher unbekannt. Von der Stadt Amphipolis in Mazedonien zählen wir jetzt sieben silberne und hundert neun erzene Autonom-Münzen, an Kaisermünzen aber 126, worunter wenige Doubletten sind, während Mionnet deren nur 41 kannte;

te; die Silbermünzen von Bottiäa, sind R 8, wir besitzen drey Stücke; unsere Silbermünze von Philippi existirt vielleicht in keiner Sammlung.

An asiatischen Münzen ist der neue Erwerb noch ungleich beträchtlicher; von den Königen von Bosphorus besaßen wir nur drey Goldmünzen, jetzt zählen wir deren 16 Stück, welche mit ihren chronologischen Daten alles das, was die großen Numismatiker, Fröhlich und Kary*) schon vor 30 Jahren über die Bosphorianische aera schrieben, neuerdings bestätigen. Von den Königen in Heraclaea, Timotheus und Dionysius, besitzen wir jetzt zwey Silbermünzen. *Cyzicus Mysiae*; von dieser münzreichen Inselstadt war es lange zweifelhaft, ob es auch Goldmünzen gebe? die erste Cousinerische Sammlung lieferte uns deren zehen, lauter *numos primitivos***), jetzt zählen wir achtzehn in Gold, neun in Silber und fünf und sechzig in Bronze, welche alle Autonom und verschieden sind. Von der Stadt Pergamus, ebenfalls in Mysien, zählen wir jetzt 6 goldene, 6 silberne und 238 Stück in Bronze, worunter viele inediti sind.

Nebst:

*) Kary, dieser vielseitig gebildete und lebenswürdige Numismatiker war es, welchen der unsterbliche Verfasser der Reise des jungen Anacharsis in seiner Jugend zu Marseille kennen lernte, und in dessen Umgang sich seine Neigung zum Studium des Antiken so vortheilhaft entwickelte. Siehe *Memoires sur la Vie de J. J. Barthelemy*.

**) Der große Numismatiker in Florenz, Domenico Sestini, schrieb über diese und die übrigen *numos primitivos* im Jahre 1817 eine eigene Abhandlung unter dem Titel: *Descrizione degli Stateri antichi, illustrati con le medaglie. Firenze*. Das *Journal des Savans* im April- und Maistück 1819 würdigte dieselbe mit einer sehr gründlichen Recension, deren Verfasser Raoul-Rochette, sich dadurch als einen Mann vom Fache beurkundete. Die Stelle Seite 12 über die Gold- und Silbermünzen von Cyzicus verdient von den Freunden der alten Numismatik besonders nachgelesen zu werden.

Nebstdem erhielten wir durch diesen neuen Ankauf elf *Numos eistophoros* von dieser Stadt, welche ohnehin unter die numismatischen Seltenheiten gehören. Von den Königen in Cilizien, Tarcontimus und Philopator, Zeitgenossen des Pompejus, sind die Münzen mit R 8 bezeichnet; wir besitzen jetzt von jedem ein Exemplar. Von den Tolistobojern in Galatien brachte uns dieser Ankauf eine Kaisermünze von Nero. — Der wichtigste Theil aber dieser neuen Acquisition waren die vielen Münzen von Syrischen Königen und Syrischen Städten, die oder schwer aufzufinden, oder noch unedirt sind. Ich will von den erstern zwey Goldmünzen anführen, welche als die Krone einer jeden griechischen Münzsammlung angesehen werden können, nämlich eine von Seleucus II., und eine andere von Achäus, dessen Schwager. Der Conservator des königl. Münzkabinetts schrieb über Letztere eine eigene Abhandlung, und liefs beyde diese Kleinodien in Kupfer stechen*). Noch will ich von jenen Münzen etwas weniges erwähnen, welche unter dem Namen Dariker bekannt sind. Als Agesilaus, König von Sparta, den Persern in Asien sehr zusetzte, hetzten diese durch heimlich geschicktes Geld die griechischen Städte zum Kriege gegen die Spartaner auf. Agesilaus mußte nach Hause kehren, und klagte: „50 000 Bogenschützen zwängen ihn, Asien zu verlassen.“ Diese Bogenschützen waren persische Gold- und Silbermünzen, deren Typus ein Pfeilschütz ist. Man nennt sie Dariker, sie sind in beyden Metallen sehr selten; wir besitzen durch die 2 Cousinerischen Sammlungen etlich und vierzig in Silber, und eine in Gold, die auf 500 Francs geschätzt wird. Der ganze Zuwachs, welcher durch diesen neuen Ankauf unserer griechischen Sammlung zugiehg, besteht in folgendem: unter den erkaufte 4057 Stücken waren 80 in Gold, 708 in Silber und 2577 in Bronze, folglich in allen 3 Metallen 3365 Stück,

*) S. den Band der akademischen Denkschriften für das Jahr 1816 und 1817.

Stück, mehr als drey Viertel für unsere Sammlung ganz neu, und von diesen kann man noch behaupten, daß vielen *numi anecdoti* sind, deren *typus* in den 5 Bänden des Mionnet gar nicht vorkömmt, so wie sich auch etlich und dreyßsig neue Städte und Könige darunter befinden, von denen wir chevor gar keine Münze besassen.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz.

Eine zwar nicht so zahlreiche, aber für die königl. Münzsammlung nicht minder wichtige Vermehrung erhielt dieselbe im verflossenen Jahre 1818 aus den Händen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, nachdem Höchstdieselben von ihrer durch Sizilien gemachten Reise wieder zurückgekommen waren. Obschon Se. königl. Hoheit in den vielen Stunden, welche Höchstdieselben während Ihres Winteraufenthalts in der Residenzstadt dem täglichen Beschauen unserer griechischen Münzsammlung zu widmen pflegen; von dem Reichthume derselben, so wie auch von ihren Lücken durch eigenen Augenschein am besten unterrichtet sind: so nahmen Höchstdieselben von dem Conservator doch noch einen Handkatalog mit auf Ihre Reise, um aus demselben auf einen Blick ersehen zu können, von welchen Städten uns noch Münzen fehlen, und von welchen wir deren mehrere, oder nur wenige besitzen; Se. königl. Hoheit waren so glücklich, auf dieser sizilischen Reise von dem Baron Astuto in Noto, ohnweit Syrakus — einem großen Münz-Kenner und Sammler — eine Collection Sizilianischer Münzen zu erhandeln, die für uns um so erwünschter war, als wir gerade in diesem Zweige, nämlich in großgriechenländischen und Sizilianischen Münzen verhältnißmäfsig sehr arm waren, und noch große Lücken auszufüllen hatten. Dieser schöne Erwerb bestand aus 390 Sizilianischen Münzen in den drey Metallen, worunter 21 in Gold, 205 in Silber und

und 66 $\frac{1}{4}$ in Erz sind; zwey Drittheile hievon waren für uns ganz neu. Die alte numismatische Geographie kannte bis jetzt vier und vierzig Münzstädte in Sizilien; nur von zwanzig derselben besaßen wir in der königl. Sammlung Münzen; jetzt erhielten wir deren von noch 14 Städten*); es fehlen uns also nur noch zehen Städte, um wenigstens in Hinsicht der Städtezahl vollständig zu seyn. Was dieser Sammlung einen besondern Werth giebt, ist, daß fast alle Exemplare von einander verschieden, folglich unter ihnen selbst keine Doubletten, und alle größtentheils gut erhalten sind. Dies war nun das zweytemal, „daß Se. königl. Hoheit, wie Höchsts selbe „einst zu sagen geruhen, nicht mit leeren Händen in das königliche „Münzkabinet kamen.“

Noch verdient angeführt zu werden, daß der gelehrte Russische Staatsrath von Köhler, Aufseher der Münz- und Kunst-Sammlungen zu Petersburg und auswärtiges Mitglied unserer Akademie der Wissenschaften, während seines hiesigen Aufenthalts öfters das Münzkabinet besucht, und ihm zwölf griechische Münzen zum Geschenk gemacht habe, als nämlich vier von *Panticapeum*, und acht von *Olbiopolis*, welche als dort fehlend mit Dank der königlichen Münzsammlung einverleibt wurden.

B. R ö m i s c h e M ü n z e n **).

Auch an diesen erhielten wir hic und da einen Zuwachs, dessen wir hier erwähnen müssen. Im Jahre 1816 schickte uns die Frau

*) Sie sind, außer *Sicilia in genere*, folgende: *Abacaenum*, *Actae*, *Alaesa*, *Amestratus*, *Calactae*, *Cephäloedium*, *Enna*, *Eryx*, *Heraclae*, *Hybla magna*, *Jaeta*, *Megara*, *Zancle*, *Segesta*, *Tyndaris*.

**) Das königl. Münzkabinet hat im October 1817 einen beträchtlichen Verlust an römischen Silbermünzen erlitten, indem aus einem Nebenzimmer desselben

Frau von Draksburg, geborne von Guttenberg, einen *Hadrian* und eine *Faustina senior* in Gold, die in unserer Sammlung fehlten; im Jahre 1817 kauften wir eine *Justa Grata Honoria* mit dem Titel: *Augusta*, Schwester *Valentinian III.*, ebenfalls in Gold, die unter die sehr seltenen gehört; zur nämlichen Zeit wurde dem Conservator eine in Baiern selbst aufgefundene Goldmünze des Kaisers *Constantin des Großen* zum Kauf angetragen, die durch ihren vaterländischen Fundort ein besonderes Interesse für uns hat*). Die Münze ist folgende: a) *CONSTANTINUS P. F. AUG. Caput laureatum ad d.* b) *GAUDIUM ROMANORUM*; in der *Exergue*, *FRANCIA. Figura moesta sedens juxta tropaeum v. Sin.* So wie die Kaiser *Vespasian* und *Titus* nach der Eroberung von *Judäa* Münzen in allen 5 Metallen prägen ließen, die einen ähnlichen Typus mit der Umschrift *Judaea capta haben***); eben so ließ auch *Constantin der Große* seine Siege über die *Gothen*, *Franken* und *Allemanen* durch ähnliche Münzen verherrlichen mit der nämlichen Vorstellung, und dem Beysatz: *Francia, Gothia, Allemannia*;
ja,

ben an 2000 Stück entwendet wurden; der vierte Theil war hievon bereits eingeschmolzen, als man den Diebstahl entdeckte, und nicht nur allein den zusammengeschmolzenen Silberklumpen, sondern auch die übrigen Münzen noch unversehrt wieder erhielt. Um dem Räuber, der bald entdeckt wurde, den Prozeß machen zu können, mußte das Ganze, als *Corpus delicti* an die betreffende Obrigkeit eingesendet werden, wo es einige Zeit darauf durch gewaltsame Erbrechung der Depositen-Kästen neuerdings geraubt wurde.

*) Ein armes Weib, *Anna Maria Lidlin*, von *Partenkirchen* fand auf einer waldigten Viehweide nicht weit von der Landstrasse beym *Holzklauen* neben einem *Feichtboschen* beynahe auf der Oberfläche diese Goldmünze, die sie sogleich dem dortigen verdienten *Oberförster*, jetzigen *Hauptforst-Buchhalter*, *Joseph Wepfer* überbrachte, der nicht säumte, sie dem königl. Münzkabinett zu übermachen. Die arme *Finderin* wurde nach Wunsch belohnt, und ohne die Eingangs angeführte Verordnung von 1808 wäre dieser seltene Fund vielleicht in unchristliche Hände, oder in den Schmelztiegel gewandert.

**) Siehe Fortsetzung der Geschichte des königl. Münzkabinetts S. 17.

ja, da den schaulustigen Römern nichts angenehmer war, als solche Triumphzüge mit gefangenen Königen zu sehen, so machte ihnen Constantin, ehe er noch Christ war, die besondere Freude, diese Unglücklichen den wilden Thieren vorzuwerfen; denn Eutropius sagt von ihm: „*Caesis francis, atque Aleinnanis reges eorum cepit, et bestiis, cum magnificum spectaculum muneris parasset, objecit;*“ daher die ganz passende Aufschrift: *Gaudium Romanorum. Francia.*

Dr. Majer, correspondirendes Mitglied der königl. baier. Akademie der Wissenschaften und Pfarrer in Gelbelsee, Herrschaftsgerichts Kipfenberg, brachte aus Rom, wo er vier Jahre mit großer Auszeichnung studierte, Geschmack und Freude an Kunst und Wissenschaft mit in sein Vaterland zurück, und widmet sich noch jetzt in den freyen Stunden seines Berufes der Alterthumskunde und Sammlung der in seiner Gegend sich von Zeit zu Zeit findenden alten Münzen; im Jahre 1816 schickte er an die königl. Akademie der Wissenschaften einige von einem seiner Freunde, dem dormaligen Pfarrer in Paulshoven, Aloys Bengl, in der Nähe der Teufelsmauer zu Gnotzheim und Gunzenhausen gefundene alte römische Münzen von *M. Aurel. Faustina, Julia Domna, Alexander Severus, Jul. Mamaea*, denen er einige griechische Münzen von Städten und Königen aus seinem eigenen Vorrath beylegte, und mit kurzen Bemerkungen begleitete, „die man ihm ja „nicht übel nehmen sollte,“ setzte er seinem Berichte bey, „denn „ihm wären die alten Münzen so lieb und werth, wie einem Vater „seine Kinder, daher er ihnen einige gute Worte auf die Reise mitgeben wollte*.“

Nicht

*) Dr. Majer machte damals auch Hoffnung, eine nicht unbedeutende Ausbeute aus alten deutschen Grabbügeln einzusenden, und über die sogenannte Teufels-

Nicht minder glücklich war der Conservator für die königliche Münzsammlung ein Exemplar von jener seltenen Goldmünze zu erhalten, von welcher Barthelémy sagt*): „sie wäre eine Zierde „für jedes Kabinot, aber zugleich die Verzweiflung für die Anti-„quare.“ Ihre Beschreibung ist folgende:

- a) Der gebartete Kopf des Kaisers Gallienus mit einer Krone von Aehren geziert und der Umschrift: GALLIENAE AVGVSTAE.
- b) Die Sieges-Göttin in einem Zwey-Gespann die Geißel in der Rechten: UBIQVE PAX. **).

Vaillant war der erste, welcher diese Münze bekannt machte, und die Meynung äußerte, sie wäre von irgend einem Gegenkaiser, deren es unter Gallienus so viele gab, — denn jeder seiner Generäle wollte auch ein Kaiser werden — als Spottmünze gegen ihn geprägt worden; eine Krone von Aehren schicke sich für den besser, der mehr für seinen Tisch, als für den Krieg besorgt war, der sich lieber in dem Circus, als auf dem Schlachtfelde herumtummelte, und der auf einigen seiner Münzen von dem allgemeinen Frieden sprechen konnte, während fast in jeder Provinz des römischen Reiches die Kriegsflamme aufloderte.

Har-

felsmauer manches Neue zu liefern. Dieser seltene Mann besitzt auch eine kostbare Gemälde-Sammlung; man sehe hierüber „die Reise auf der Teufelsmauer“ von Professor Andreas Bucher Seite 45 und 44.

*) S. Memoires B. L. Tom. XXVI. p. 551.

**) Die Münze ist bey Bandurius T. I. p. 151 in Kupfer gestochen; sie existirt mit der nämlichen Vorderseite und Umschrift noch einmal; auf der Rückseite aber steht, der Kaiser mit der Weltkugel und Hasta in den Händen, und die Umschrift heißt: VICTORIA AVG.

Harduin und Vallemont verwarfen diese Meynung vorzüglich aus dem Grunde, dafs sich auf keiner alten Münze eine Spur von öffentlichem Spotte gegen die Regenten finde; man schmeichelte den Kaisern in den öffentlichen Denkmälern bis zur Tollheit; aber man spottete ihrer nie öffentlich. Beyde glaubten daher, die Münze hätte auf eine gewisse Galliena, Baase des Kaisers, Bezug, welcher man den Titel Augusta detswegen beylegte, weil sie den von den afrikanischen Truppen zum Kaiser ausgerufenen Celsus ermorden liefs, und so in der dortigen Provinz die Ruhe wieder herstellte. Barthelemy, der über diese Münze eine eigene Abhandlung schrieb*), stimmte dieser Meynung zwar bey, gestand aber selbst, dafs sich von solch einem öffentlichen Spott, den Namen eines Weibes um den Kopf eines Kaisers zu setzen bey den Alten kein Beyspiel finde, und glaubte daher, dafs diefs das erste wäre. Eckhel verwarf beyde Erklärungen, vorzüglich aus dem Grunde, weil die Münze keinen weiblichen, sondern den Kopf des Kaisers an der Stirn trägt; er stellte also eine andere auf, gab ihr aber keinen andern Werth, als den einer nicht ganz ungegründeten Hypothese**). Kaiser Gallienus, sagt er, gab so viele Beweise von Thorheit, wie Trebellius Pollio erzählt, dafs es gar nicht unwahrscheinlich ist, wenn ihm auch jene in den Kopf kam, sich als eine Göttin, und zwar als Ceres verehren zu lassen, da er den Aemilianus, welcher in Aegypten eine Hungersnoth erkünstelt hatte, aus dem Wege räumen liefs, und dadurch den Eiawohnern wieder Brod verschaffte; daher er auch auf mehreren Münzen mit einer Krone von Aehren erscheint. Nero erscheint auf Münzen als Apollo, Commodus als Herkules; warum sollte Gallienus nicht auch als Ceres mit der ihr gebührenden Aehrenkrone erscheinen, da er sich nicht scheute, öffentlich als Frauenzimmer gekleidet, umher zu

ge-

*) Memoires de litterature Tom. XXVI. p. 551.

***) D. N. V. Vol. VII. p. 411 et seq.

gehen, und auf andere seiner Münzen *fecunditas Aug.* setzen liefs, ein Beysatz, der weder vor noch nach ihm auf einer Kaisermünze, wohl aber auf jenen der Kaiserinnen erscheint. Der Unterschied zwischen Nero-Apollo, Commodus-Hercules, und Gallienus-Ceres möchte also so grofs nicht seyn, und einen Beweis mehr liefern, wie weit der Wahnsinn eines in Weichlichkeit versunkenen Geschlechtes gehen kann.

In diesem Zeitraum erkaufte wir auch drey Goldmünzen aus dem *bas empire*, welche alle drey sehr selten sind, und in unserer Sammlung fehlten, nämlich eine von *Joannes II. Comnenus* aus dem 12ten und zwey von *Andronicus Palaeologus* aus dem 14ten Jahrhunderte.

Da in dem königl. Münzkabinet auch zwey Sammlungen geschnittener Steine aufbewahrt werden, deren eine von dem Churfürsten Karl Theodor höchstsel. Andenkens herrührt, und die andere von Se. Maj. dem jetzigen König von dem Fürstbsten in St. Emeram, Coelestin Steiglechner*) erkaufte worden ist; so darf auch jener Erwerb nicht mit Stillschweigen umgangen werden, wodurch diese Branche während dieses Zeitraums ebenfalls vermehrt worden ist. Se. königl. Majestät kauften nämlich während Allerhöchstdero Aufenthalts in Wien im Jahre 1814 eine zahlreiche Sammlung geschnittener Steine, und machte damit dem königl. Münzkabinet ein Geschenk; die Anzahl derselben beläuft sich ohngefähr auf 200 Stücke von verschiedener Gröfse und verschiedenem Kunstwerthe.

Diefs sind nun die beträchtlichen Zuwächse, womit das königlich baierische Münzkabinet seit sechs Jahren im antiken Fache bereichert worden ist.

II.

*) S. Fortsetzung der Geschichte des königl. Münzkabinetts S. 15 et seq.

II.

A n m o d e r n e n M ü n z e n

erhielten wir auch in diesem Zeitraum einen großen Zuwachs aus einem Benedictiner-Kloster*), und zwar aus dem Stifte St. Peter in Salzburg. Seit dem Salzburgerischen Erzbischof Leonard von Keutschach, unter dessen Regierung am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ein gemeiner Mann, Christoph Weitmoser, die Goldgruben in Gastein entdeckte**), hat kein geistlicher Fürst in Deutschland so viel Gold ausprägen lassen, als die Fürsten von Salzburg***), und die zwey letztern Aebte von St. Peter daselbst****) haben

*) S. Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinet's S. 17.

**) S. die in Köhler's Münzbelustigungen 1ten Theil Seite 217 — 224 angeführten Auctores.

***) Der älteste und seltenste Salzburg. Thaler ist vom Jahre 1504.

****) Abt Beda Seeauer legte den ersten Grund zu dieser Salzburger Münz-Sammlung; er war zu Hallstadt, einem wegen der dortigen Salzquellen bekannten Marktflecken in Oberösterreich im Jahre 1716 geboren, und stammte aus dem Geschlechte der Seeauer, welches mit jenem der Grafen gleichen Namens einen gemeinschaftlichen Stammvater hat. Er studierte auf der hohen Schule zu Salzburg, und trat im Jahre 1732 unter dem Abt Placidus in das dortige Stift zu St. Peter. Nachdem er theils als Prediger, theils als Lehrer der Philosophie auf der dortigen Universität, theils als Oekonom auf dem Klostergut zu Dornbach bey Wien sich viele Verdienste gesammelt hatte, wurde er im Jahre 1755 zum Abt erwählt. In dieser Eigenschaft suchte er unter seinen Untergebenen die Liebe zu Wissenschaften auf verschiedene Art anzuregen und zu befördern, baute einen neuen Büchersaal, und starb den 21. Dezember 1785.

Abt Dominicus Hagenauer, ein geborner Salzburger, trat in dessen rühmliche Fußstapfen, und brachte diese Münzsammlung auf den Grad der Vollständigkeit, der ihre Erwerbung für die königl. Münzsammlung in München erwünscht machte. Dieser würdige Prälat starb im Juny 1811 nach

aus -

haben sich um die moderne Numismatik ein großes Verdienst erworben, indem sie den größten Theil derselben gesammelt und für die Nachwelt aufbewahrt haben.

Solch eine Sammlung würde schon jetzt um den doppelten Preis ihres innern Werthes nicht mehr erworben werden können, und nach einigen Jahrzehenden wird es beynahe unmöglich seyn, sie wieder zu finden. Diese Salzburger Münzsammlung hatte einen innern oder Metallwerth, den Dukaten zu 5 fl. 30 kr. gerechnet, von 6878 fl. 54 kr., und Se. Majestät der König von Baiern bezahlte noch als Besitzer von Salzburg im Jahre 1815 dem Stifte zu St. Peter zehen tausend Gulden in fünfprozentigen Privatobligationen dafür, so wie es das gesammte Kapitel selbst gewünscht hatte*).

Diese Sammlung erzbischöflich-Salzburgischer Münzen ist für die moderne Numismatik um so wichtiger, als der Conservator des königl. Münzkabinetts einen *Catalogum existentiae omnium numo-*

ausgestandenen großen körperlichen Leiden und erlittenen Trübsalen aller Art in seinem 65ten Jahre. Wie sehr er sich angelegen sey ließ, seine talentvollen Religiosen zu bilden, und besonders für die dortige hohe Schule als tüchtige Lehrer heranzuziehen, mag es hinreichen zu sagen, daß er einige derselben nach Göttingen und Paris schickte, um sich zum Lehramte für die Universität vorzubereiten; andere giengen auf seine Kosten nach Rom, um an diesem Sitze der Künste und Wissenschaften durch Beschauung der Meisterwerke des Alterthums den Funken ihres Kunstgefühles zu wecken und auszubilden; wieder andere schickte er nach Wien und andere große Städte Deutschlands, um auf den verschiedenen Lehranstalten überall das Bessere zu bemerken, und einst auf die Salzburger hohe Schule übertragen.

*) Diese Sammlung wurde gegen Ende 1815 nach München gebracht; es fehlten aber darin sechs goldene Schaumünzen des Erzbischofs Sigismund von Schrattenbach von einem Werth zu 68 Dukaten, wie dieß die Extraditions- und Uebernahms-Commissaire schon selbst bemerkten.

morum Salisburgensium dazu verfertigt hat, aus welchem jeder seiner Nachfolger ersehen kann, wie viele und welche Münzen bey einem Erzbischof noch fehlen, um die Sammlung vollständig zu machen. Es waren achtzehn Erzbischöfe, die innerhalb 3 Jahrhunderten, nämlich vom Jahre 1500*) bis 1803 so viele Current- und Schaumünzen als Beweise ihrer ehemaligen Existenz und Grösse ausprägen liefsen, dafs ihr Andenken wenigst von dieser Seite noch lange in der Geschichte nicht untergehen wird, während von den ehemaligen Erzbischöfen von Bremen, Cambray und Magdeburg, welche durch den 30jährigen Krieg ihre Reichsunmittelbarkeit und Existenz verloren hatten, nur wenige numismatische Denkmäler bis auf unsere Zeiten gekommen sind.

Schon im April 1817 geruhten Se. königl. Majestät an alle ihre bey den auswärtigen Höfen angestellten Gesandten den allerhöchsten Auftrag zu erlassen, von den daselbst von Zeit zu Zeit erscheinenden Schaumünzen wohl erhaltene Exemplare einzusenden, weil diese öffentlichen Denkmäler der Zeitgeschichte am Orte ihrer Entstehung am leichtesten zu sammeln, und mit den geringsten Kosten bey schicklicher Gelegenheit zu übermachen wären. Der königl. baier. Geschäftsträger am Neapolitanischen Hofe Graf von Jenson fafste den Geist dieses allerhöchsten Auftrags genau auf, indem er seine Aufmerksamkeit nicht blos auf die während seiner Anwesenheit in Neapel erscheinenden neuen Schaumünzen, sondern auch auf jene vor derselben erschienenen richtete, welches um so nothwendiger war, als namentlich die während der vorigen Regierung („*occupation militaire*“) geprägten Münzen ausser Kurs gesetzt worden, und

*) Eine Ausnahme hievon macht der in der k. k. Münzsammlung zu Wien sich befindende überaus seltene Dukat von dem Erzbischof Pilgrim von Puchheim, welcher vom Jahre 1565 — 1589 zu Salzburg regierte.

und die vielen Reisenden alle unter dem Könige Joseph und Joachim seit 10 Jahren erschienenen Medaillen um den doppelten Preis aufkauften und bezahlten. Nur der außerordentlichen Thätigkeit des genannten Gesandten hat das königl. baier. Münzkabinet es zu verdanken, zehen Exemplare von diesen Seltenheiten noch erhalten zu haben, und die Münzfreunde werden eine kurze Beschreibung derselben hier gerne lesen, und sich über den Erwerb derselben mit uns erfreuen.

1. IOSEPHVS NAPOLEO IVLIA MARIA. Die zwey Brust-Bilder des Königs und der Königin hinter einander (*Capita iugata*) jenes in blossen Haaren, dieses mit dem Diadem geziert. — EFFRAENIS PARET. Ein springendes, ungezäumtes Pferd; im Abschnitt: ADVENTVI REGINAE EXPECTATISSIMO. O. P. Q. N. (*ordines populus que Neapolitanus*) ANNO REGNI III. *)

2, GIOACCHINO NAPOLEONE RE DELLE DVE SICILIE. Des Königs links sehendes Brustbild, mit vielen Orden gezierter, Admirals-Uniform; auf den Epauettes sieht man den Anker, und unter der linken Schulter steht JALEY. FECIT. ANNO MDCCCXI. — AVVENIMENTO AL REGNO. PRESA DI CAPRI. 1808. Das offene Meer, worauf mehrere Schiffe erscheinen **).

3. IOACHIM NAPOL. SICIL REX. VNIVERSITATIS STUDIORUM. RESTAVRATOR. des Königs rechts sehendes Brustbild
in

*) Diese Medaille ist ein Geschenk des königl. baier. Gesandten, und soll nach dessen Aeusserung die einzige seyn, welche unter König Joseph's Regierung in Neapel geprägt worden. Von dessen Neapolitanischen Thalern besitzen wir mehrere.

**) Die Medaille wiegt 7 Loth in Silber, und ihre Ausprägung war mit so beträchtlichen Kosten verknüpft, daß nur wenige Exemplare hiervon ins Publikum kamen, und gegenwärtig kaum eines mehr davon zu finden ist.

in bloßen Haaren mit einem Backenbart. — FVLGET ET FOVET. Die am Meere stehende Pallas mit ihren gewöhnlichen Attributen streckt ihre Rechte über zwey aus dem Wasser emporsteigende Ungeheuer aus, und deutet auf die über die Berge herüberkommende Sonne; am Gestade sitzt der Flufsgott, eine umgestürzte Wasser-Urne zur Seite, und das Ruder in der Rechten*).

4. IOAKIMVS NAPOLEO VTR. SICIL. REX. des Königs rechts sehendes ungekleidetes Brustbild mit einem starken Backenbart. — REDITVS AVGVSTI. Der König zu Pferd im Galopp auf römische Art gekleidet, einen Helm auf dem Kopf, mit einem fliegenden Mantel, in der Linken eine Art Commandostab haltend und rückwärts sehend; hinter ihm eine fliegende Victoria einen Lorbeerzweig über ihn haltend, unten in der Exergue O. P. Q. NEAPOLITANVS OPTIMO. PRINCIPI. A. MDCCCXIII.**)

5. GIOACCHINO NAPOLEONE RE DELLE DVE SICILIE. des Königs Brustbild vom Stempel sub Nr. 2. AL OSSERVATORIO. GIOVACHINO. Das Gebäude zu einer Sternwarte, welche der König auf dem *Capo di Monte* errichten wollte, und wozu bereits der Grundstein gelegt war***).

6.

*) Diese Münze wurde bey Veranlassung der Gründung der Universität zu Neapel verfertigt. Eine einzige wurde für den König in Gold ausgeprägt, von demselben nicht genehmiget, und nur wenige Probeexemplare wurden in Bley abgeschlagen; diese Münze ist daher äußerst selten. Auch unser Exemplar ist von Bley.

**) Durch diese Münze sollte die glückliche Rückkehr aus Rußland verewigt werden; aber sie hatte ein gleiches Schicksal, wie die vorige; es wurden nur wenige Exemplare hievon vertheilt, und bald darauf gieng der Stempel in Stücke.

***) Ein Exemplar von dieser Schaumünze in Gold wurde in den Grundstein gelegt; die übrigen sind alle von Bley, weil der Stempel frühzeitig brach; unser

6. IOACHIMVS NAPOLEO NEAP. ET SICILIAE REX.

Des Königs links gekehrtes Brustbild in bloßen Haaren mit einem starken Backenbart. — SIC. ARTIBVS VENIT HONOS. — Die sitzende mit dem Helm gezierte Göttin stützt ihre Linke auf den Schild; in der Rechten hält sie einen Lorbeerkranz über einen Dreyfuß, auf welchem verschiedene Künstlerwerkzeuge liegen; zu ihren Füßen sieht man Hausgeräthe. MDCCCXI. *)

7. VOTI PVBLICI PER LA NVOVA PIAZZA MVRAT NEL GIORNO NATALIZIO DEI NOSTRI AVGVSTI LI 25. MARZO 1809 ANNO I. DEL REGNO. in sieben Zeilen.

König Murat wollte auf dem großen Platze dem königl. Schlosse gegenüber, wo die Kirche des heil. *Franzisco de Paula* zu stehen kömmt, eine Art Amphitheater errichten, und liefs bey der Grundlegung diese Medaille verfertigen, die aber nur an die dabey gegenwärtigen Staats-Officianten vertheilt wurde.

8. GIOACCHINO NAPOL. RE DELLE DVE SICIL. Des Königs links schendes Brustbild ungekleidet, wie oben. — ALLE LEGIONI PROVINCIALI LI 26. MARZO 1809. Mehrere mit den Adlern gezierte unter einer Königskrone zusammen gebundene Fahnen, an deren Aeußersten die Worte zu lesen sind: SICVREZZA INTERNA. **)

9.

unser Exemplar wiegt 10 Loth in Silber, und ist vielleicht das einzige von diesem Metall.

*) Wurde an junge Künstler und selbst an Handwerker vertheilt.

**) Untor die den 26. May 1809 auf der Chiaja in Neapel versammelten *legioni provinciali* wurde diese Medaille in Silber und Erz vertheilt; diese sind seltener, als jenc.

9. GIOACHINO NAPOLEONE. Des Königs Brustbild, wie auf der vorhergehenden. — ONORE AL MERITO. in der Mitte eines Eichenkranzes*).

10. GIOVACHINO NAPOLEONE RE DELLE DVE SICILIE. des Königs rechtsgekehrtes Brustbild, wie sonst; unten Rega (der Name des Stempelschneiders) ISTITVTO SALESIANO. eine rechtsgekehrt sitzende Frauensperson spielt mit einem auf ihrer linken Hand sitzenden Vogel. Unten steht: *Pregio delle Alunne. Febrajo 1812***).

Diesem thätigen königl. Geschäftsträger haben wir noch eine andere numismatische Seltenheit zu verdanken, deren Andenken in den Annalen unserer Sammlung aufbewahrt zu werden verdient. Ein Bauer stiefs bey dem Ackern seines Feldes in der Nähe von Nocera***) (in der *Campagna romana*) auf die unter der Erde verborgenen Ueberreste eines Gebäudes. Nachdem er vorsichtiger Weise seine Mitarbeiter entfernt hatte, grub er nach, sprengte einen gewölbten Bogen, und fand zwischen vier schmalen und engen Mauern ein formloses, ziemlich großes Gefäß von Erz. Er zerschlug selbes; es war mit einer bedeutenden Anzahl goldener Münzen bis an den Rand gefüllt. Nachdem er seinen Fund in Sicherheit

ge-

*) Diese Verdienstmedaille sollte zur Belohnung des Verdienstes jeder Art ohne Unterschied des Standes und Ranges verliehen werden; es kam aber nie zur Ertheilung derselben.

**) König Joachim gründete ein vortreffliches, weibliches Erziehungs-Institut (*Istituto salesiano*), in welchem diese eigends hiezu geprägten Preismedaillen in Gold und Silber vertheilt wurden.

***) Sie hieß bey den Griechen und Römern *Alfaterna*, um sie von andern Städten gleichen Namens zu unterscheiden; ihre ältesten Münzen haben eine theils griechische, theils oszische Aufschrift. Die Stadt heißt heut zu Tage *Nocera dei Pagani*.

gebracht, überließ er sich der Besorgniß, daß derselbe zur Kenntniß der Regierung kommen, und der gehobene Schatz ohne weiters von ihr in Beschlag genommen werden könnte. Er trat also seinen Fund, dessen Werth kaum ahnend, um ein Geringes an einen wohlhabenden Bewohner Nocera's ab. Ohne Zeitverlust wurde die ganze Masse eingeschmölzen, und nur eine sehr geringe Anzahl dieser Münzen wurden auf das dringende Bitten eines Hausfreundes erhalten. Der Betrag des aus den gegossenen Stangen gelösten Geldes war 11,000 neapolitanische Dukaten zu 1 fl. 40 kr., in unserm Gelde ohngefähr 20,000 fl. Der königl. baier. Geschäftsträger war so glücklich, eilf Stücke davon zu erhalten, und an das königl. Münzkabinet einzusenden. Wir liefern hier in der Note eine nähere Beschreibung hiervon*).

Der

*) Es sind zehn Kufische Münzen, welche in Gold ohngefähr 8 Dukaten wiegen, und beynahe alle verschieden sind, daher sie in unsern Annalen einen eignen Aufsatz verdienen, den wir einst bey mehr Musse liefern wollen; einweilen soll hievon nur Folgendes stehen: Fünf Stücke haben auf der Hauptseite ein Kreuz mit der Umschrift: IC XC NIKA (*Jesus Christus vincit*); die äußere Randschrift, die aber schlecht erhalten ist, scheint der Name des Normanischen Königs, Wilhelm II., zu seyn, der vom Jahre 1166 bis 1189 in Sizilien regierte. — Auf der Rückseite befinden sich in einem Zirkel mehrere Punkte, welche aber den Werth der Münze selbst nicht wohl bezeichnen können, indem sie mit dem Gewicht derselben nicht übereinstimmen; so z. B. wiegt die schwerste mit vier Punkten $\frac{5}{4}$ Dukaten, die mit zwey nur einen Dukaten, die mit sechs nur $\frac{3}{4}$ Dukaten. Die Randschrift heißt allem Anscheine nach, *Cusus in urbe Siciliae anno 70*; die vordern zwey Ziffer sind abgerieben, welche Jahrzahl (1170) auf die Regierungsepoche Wilhelm II. deutet. Bey Vergara Seite 6 Num. 2 erscheint eine ähnliche Goldmünze, welche dort ebenfalls dem König Wilhelm II. zugeschrieben wird. S. *Museum Cusicum Borgianum Tab. VIII. num. LXXX. item Joachims ersten Theil S. 352.*

Zwey andere zu 1 und $1\frac{1}{2}$ Dukaten haben, auf der Hauptseite die nämliche Aufschrift, wie obige, auf der andern aber statt den verschiedenen Punkten die Buchstaben FE nebst einer unleserlichen Randschrift.

Wahr-

Der königl. baier. Gesandte in Petersburg, Graf de Bray, Mitglied der königl. baier. Akademie der Wissenschaften, handelte in dem nämlichen Sinne, wie Graf von Jenisson, und war so glücklich, eine vollständige Sammlung aller seit der Regierung Peters des Gröfsen in Rußland erschienenen Schaumünzen zu erkaufen, und unsere Sammlung damit zu bereichern; sie beläuft sich auf 528 Stücke *), belegt die alte und neue russische Geschichte mit schönen Dokumenten, und hat selbst für den Kunstfreund einen nicht geringen Werth. Sie sind zwar nur in Bronze, aber, mit einer Art von Firniß überzogen, welcher diesem Metall ein sehr gefälliges Aussehen verschafft.

Herr

Wahrscheinlich gehören diese Münzen Friedrich II., der im Jahre 1296 von den Sizilianern zum König erwählt worden, und FE scheint die erste Sylbe seines Namens (*Federigo*) zu seyn. Eine von den übrigen ist in Loebner's ersten Theil S. 352 abgebildet. Noch fand sich bey diesen ausgegrabenen Goldmünzen ein Stück von anderthalb Dukaten mit dem belorberten Brustbild eines Kaisers Friedrich und der Umschrift: IMP. ROM. CESAR AVG. auf der Rückseite der Adler mit ausgebreiteten Flügeln † FRI-DEMICVS. Diese Goldmünze, wovon wir in unserer Sammlung schon früher einige Exemplare besaßen, ist bey Vergara S. 15 n. 7 und in Monnoies en or S. 55 in Kupfer gestochen, und wird an beyden Orten obigem Friedrich II. von Schwaben, welcher vom Jahre 1212 bis 1250 Kaiser und zugleich König von Sizilien war, zugeschrieben. Man nennt diese Münzen goldene Angustalen, welche zuerst im Jahre 1251 zu Brundisium geprägt wurden; sie bekrunden die großen Verdienste, welche genannter Kaiser um die Wissenschaften überhaupt, besonders aber um die Prügkunst in diesem Jahrhundert hatte. S. Gottfried Schmutzer's Abhandlung über die Verdienste des K. Friedrich II. um die Wissenschaften, und *Constitutiones regum regni utriusque Siciliae, mandante Friderico II. Imperatore etc. Neapoli 1786.*

*) Nämlich von den Großfürsten, Czaaren, Kaisern und Kaiserinnen 60 Stücke, aus der alten Geschichte von der Regierung Rurik 22, des Igor 28, des Swjatoslaw 85, und des Taropolt 9 St.; aus der neuen russischen Geschichte von Peter I. bis auf das Jahr 1812 hundert vier und siebenzig Medaillen.

Herr von Schöpf, königl. baier. Geschäftsträger in Paris hat sich die Bereicherung unsers Münzkabinetts zu einer eigenen Angelegenheit gemacht, und wir ergreifen diese Gelegenheit mit Freuden, ihm unsern Dank dafür hiemit öffentlich zu bezeugen. Wir erhalten durch ihn alle unter der jetzigen königl. Regierung erscheinenden französischen Schaumünzen, die als Belege der neuen Geschichte so wichtig sind; nebstdem liefert er uns die *Gallerie metallique des grands hommes français*; so wie die *Series numismatica universalis virorum illustrium*; auch haben wir gegründete Hoffnung, durch die ganz besondere Thätigkeit des Herrn v. Schöpf unsere Sammlung der unter Napoleons Consulat und Kaiserregierung geschlagenen Münzen und Medaillen, die von Tag zu Tag immer seltener und theurer*) werden, nach und nach vervollständigen zu können.

Die wohlthätigen Folgen des unterm 28. März 1808 erlassenen allerhöchsten Rescripts, wovon wir oben S. 3 sprachen, erstreckten sich noch ungleich mehr auf die Vermehrung moderner Münzen, deren Ausgrabungen in unserm Vaterlande jährlich an mehreren Orten geschehen; wir wollen die Bedeutendern hievon, wodurch unsere Sammlung sich seit 6 Jahren bereicherte, hier anführen.

a) Eine Dienstmagd, Namens Eva Albert vom Markt Bibart im Rezat-Kreise, fand am 28. April 1817 in dem Bibarter Gemeindegewald nahe an einem Eichenstocke 3 — 4 silberne Münzen; dieß

er-

*) Die Medaille auf seine Rückkehr von der Insel Elba wurde jetzt schon in Bronze um 50 Gulden gekauft.

ermunterte sie zu fernern Nachsuchen; und sie war so glücklich, deren noch über dreyhundert zu finden; das königl. baier. Landgericht Markt Bibart bekam hievon Kenntniß, und säumte nicht, die Münzen an das königl. General-Commissariat in Ansbach zu schicken, wovon sie durch das königl. baier. Ministerium des Innern an die königl. Akademie der Wissenschaften kamen; die von dem Conservator des königl. Münzkabinetts damit vorgenommene nähere Untersuchung gab folgendes Resultat. Der Metallwerth der auf 526 Stück sich belaufenden Münzen wurde von dem königl. Münzamt auf 18 fl. 23 kr. geschätzt; der historische oder numismatische Werth derselben war ebenfalls nicht von großer Bedeutung; denn es waren größtentheils nur Batzen oder Groschen, geprägt zwischen den Jahren 1560 bis 1602 nach den damals bestandenen Reichsmünz-Verordnungen unter den 15 Kaisern Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II., deren Namen sie auf der Rückseite führen. Was diesen Münzen jedoch einigen Werth für unsere Sammlung gab, war, daß ein Drittel hievon pfälzische, simmerische, zweybrückische, oder veldenzische Landmünzen waren, wodurch mancher unserer vaterländischen Sammlung fehlende Jahrgang ergänzt werden konnte*). Der innere Werth wurde dem Eigenthümer vergütet, und die Finderin beschenkt.

b) Bedeutender sowohl an Metallwerth als an numismatischen Seltenheiten war der Fund bey dem unter das königl. baier. Landgericht Höchstädt gehörigen Markt Wachenroth**). Der daselbst woh-

*) Bäierische waren nur 2 Stücke darunter.

**) Gleich nach dem 30jährigen Kriege soll ein Amtrichter in dem durch Feuer und Schwerdt zerstörten Wachenroth viel Geld gefunden haben, welches vor Abbrennung desselben daselbst verborgen ward. Er kaufte viele Güter in der Gegend an; von ihm rühren noch schöne Gebäude in Wachenroth und Elsendorf her. S. Haas Geschichte des Slaven-Landes an der Aisch und dem Ebrach-Flüßchen II. Theil Seite 205.

wohnende pensionirte Förstmeister Franz Peter Glaser hatte nämlich auf einem ihm eigenthümlichen Platze zu Wachenroth, wo der allgemeinen Sage nach ein mit Wasser umgebenes Schloß gestanden haben soll; welches aber im Schwedenkriege zerstört und nicht mehr aufgebaut worden ist, mehrere alte Goldstücke gefunden, wovon ein Exemplar durch das Landgericht, resp. die Regierung des Obermainkreises an das Ministerium des Innern eingesendet wurde. Da das hierüber abgefoderte Gutachten der königl. Akademie der Wissenschaften dahin gieng, daß alle oder wenigstens mehrere von den gefundenen Goldstücken zur Einsicht möchten vorgelegt werden; indem das Eingeschickte ein Goldgulden des Königs Ludwig von Ungarn aus dem 14ten Jahrhundert, und besonders gut erhalten war, der in unserer Sammlung fehlte; so säumte obiger Eigenthümer nicht, deren noch vierzig nachzusenden; mit der Bitte, ihren innern Werth bestimmen, und ihm selbst, nebst einer Daraufgabe ausfolgen zu lassen. Beydes geschah; das königl. Münzkabinet wählte hievon 15 Stücke aus, und ergänzte hiedurch manchen Abgang*).

c)

*) Es wird dem Münzfreunde vielleicht nicht unangenehm seyn, von diesen 40 Goldgulden einige nähere Nachricht zu lesen. 5 Stücke waren von Carolus Robertus, welcher vom Jahre 1509 — 1542 König in Ungarn war, und gehören unter die ältesten ungarischen Ducaten; wir behielten hievon ein Exemplar. 5 waren vom König Ludwig, welcher vom Jahre 1542 — 1582 in Ungarn regierte; auch davon behielten wir einen. 24 waren Böhmische vom König Johann, der vom Jahre 1511 — 1546 daselbst regierte; da es von diesen Goldgulden zweyerley Stempel giebt, und wir keinen besaßen, wurden 2 Exemplare behalten, 6 gehören nach Florenz, von welcher Stadt diese Münzen eigentlich ihren Namen führen; sie sind nicht selten; dessen ungeachtet waren alle sechs von verschiedenen Stempeln, und mangelten alle in unserer Sammlung; wir behielten sie daher auch alle. 2 haben die Aufschrift *Wenceslaus Dux P.* und gehören wahrscheinlich einem Herzog dieses Namens von Ploczkö, einer Woivodschaft in dem Polnischen Herzogthume Masovien; erst seit ohngefähr etlich und neunzig Jahren sind diese höchst seltenen Ducaten bekannt; wo nämlich im Jahre 1726 bey Grundlegung des Hospital-Gebäudes zu Jauer in Schlesien ein ähnlicher Schatz von Goldmün-

c) Das General-Commissariat zu Würzburg schickte im Jahre 1818 vier und dreyßig Stück silberne Blechmünzen ein, welche bey Herstellung der Verbindungsstrafse von Lohr durch den Spessart nach Aschaffenburg bey Rechtenbach gefunden worden. Die zwey Finder behaupteten, diese Münzen wären unter einem grossen Stein, der nur durch eine Winde weggehoben werden konnte, in einem irdenen Hafen gelegen, und es möchten ungefähr 600 Stücke von verschiedener Gröfse gewesen seyn. Die drey größern Stücke waren sogenannte Meißner Groschen aus dem 14ten Jahrhundert; die übrigen 31 waren Pfennige, größtentheils schlecht erhalten, und mit so wenigen chronologischen Zeichen versehen, daß man ihr Vaterland und ihr Geburtsjahr mit Bestimmtheit nicht angeben kann. Sie waren nur 6 und 5 löthig, und ihr innerer Werth betrug daher keinen Gulden. Die Finder erhielten dafür einen Conventions-Thaler.

d) Das nämliche Jahr lieferte uns auch einen in der Nähe von München gefundenen Münzschatz, der sich auf 1304 Stücke belief. Ein Guetler von Feldmoching Namens Joseph Hertl fand nämlich auf den Holzgründen eines Bauern von Milbertshoven beym Umhauen eines Baumes eine große Anzahl Silbermünzen, worunter viele durch das Feuer zusammen geschmolzen waren. Nachdem der innere Werth dieses Fundes zu 107 fl. 8 kr. durch die kön. Münz-Commission auf Ansuchen der Regierung des Isarkreises hergestellt war, wurde der Conservator des königl. Münzkabinetts aufgefordert,

den

zen gefunden worden ist, worunter sich einige derley Stücke befanden; beyde diese Exemplare waren von verschiedenen Stempeln, und daher der königl. Sammlung höchst willkommen. 1 gehört wahrscheinlich Albert dem ersten von Oestreich, der im Jahre 1308 als Kaiser ermordet worden; auch dieser fehlte in unserer Sammlung. Nach dieser Erläuterung ist eine Stelle in „Haas“ Geschichte des Slaven-Landes an der Aisch und dem Ebrach-Flüßchen 1ter Theil S. 109 zu berichtigen, worin von diesem Fund Meldung geschieht.

den historischen Werth desselben zu prüfen und zu bestimmen; diese Prüfung gab folgendes Resultat: 1) unter diesen Münzen waren ohngefähr zwanzig Thaler, nämlich römisch-kaiserliche, Spanische, Sächsische, Venezianische, Erzherzoglich-Oesterreichische, Brandenburgische; die kleinen Münzsorten waren größtentheils Sächsische, Baierische, Salzburgische, Veldenzische, Bischöfliche, Currentmünzen, so wie von einigen Schweitzerkantönen, und Reichsstädten, als Kempten, Ilsny, Straßburg etc. bis auf einen Kreuzer herunter; 2) der älteste Thaler war ein Markgräflich-Brandenburgischer vom Jahre 1538, der selten vorkömmt, und in unserer Sammlung fehlte; die jüngsten Münzen waren aus den ersten drey Dezenien des siebenzehnten Jahrhunderts, woraus man also mit vieler Wahrscheinlichkeit schliesen kann, das sämtliche Münzen im Anfange des 30jährigen Krieges, um das Jahr 1630 ohngefähr, vergraben worden seyen; 3) der ehemalige Eigenthümer dieses Schatzes war aller Vermuthung nach ein Wirth, oder anderer Gewerbsmann, der mit den durchziehenden Reichstruppen während des 30jährigen Krieges vielen Verkehr hatte, daher die vielen Currentsorten, mit denen ihr Sold oder ihre Löhnung bezahlt wurde; auch mancher harte Thaler, den der Soldat als Nothpfenning aus seiner Heimath mit in den Krieg genommen hatte; 4) es lassen sich viele Fälle denken, wie der Vergraber dieses Geldes, der sein Geheimniß aus Furcht, verrathen zu werden, Niemand anvertraute, in der Nähe der von den Schweden so oft geängstigten Stadt München unvermuthet um sein Leben gekommen seyn möge, ohne mehr über sein Geld disponiren zu können; 5) solche Münzsorten liefern einensichern Maasstab, nach welchem die damals deutschen Fürsten ihr Currentgeld, um ihre Soldaten zu bezahlen, ausmünzen ließen, indem uns die neuere und ältere Geschichte lehrt, mit welchem schlechtem Gelde schon bey Griechen und Römern der Soldat zur Zeit des Krieges bezahlt wurde.

Der ganze Fund wurde behalten, der Werth desselben vergütet, und der Finder belohnt.

e) Auch die hiesige königl. Polizey-Direction unterliefs nicht, wenn sich bey den vielen, um die Stadt herum unternommenen Ausgrabungen und Bauten einige Münzen fanden und diefs zu ihrer Kenntnifs kam, das Gefundene entweder selbst an die kön. Akademie der Wissenschaften einzusenden, oder die Finder anzuweisen, es dahin zu bringen. Auf diese Art erhielt das königl. Münzkabinet in den Jahren 1815 und 1816 fünf solche Lieferungen, vorzüglich aus einem dem ehemaligen Kinderhause gehörigen Garten, die zwar von keiner besondern Bedeutung waren, aber doch eine in der kön. Sammlung fehlende Münze von Herzog Albert V. vom Jahre 1562 lieferten, welche auf der einen Seite zwey über einander gelegte Dolche mit den Worten: Trau Sauch (*sic*) wem, und auf der andern den doppelten Reichsadler mit den baier. Wecken auf der Brust hatte*). Eine zweyte war von dem Kaiser Maxentius mit der Umschrift: RESTITVTOR VRBIS SVAE.

Da es der ausdrückliche Wille Sr. königl. Majestät ist, die Sammlung vaterländischer Münzen nach und nach zur Vollständigkeit zu bringen, so versäumte der Münzkabinets-Conservator keine Gelegenheit, die sich ihm zur Ausfüllung der darin noch vorhandenen Lücken darboth, und bezahlte manches seltene Stück mit dem drey- und vierfachen Werthe. Einige dieser Erwerbe sollen hier den Lesern bekannt gemacht werden, um dadurch die Besitzer irgend eines seltenen vaterländischen Stückes zur Ueberlassung an das

*) S. die akademische Vorlesung über einige seltene und unbekante Schatzmünzen Herzogs Albrecht V. aus Baiern S. 14.

das königl. Münzkabinet aufzumuntern. Die Wittve des königl. Schwedischen Gesandten in Sachsen Frau v. Bildt ersah aus der oben S. 29 angeführten akademischen Vorlesung, daß uns die überaus seltene Medaille auf Prinz Theodo, erstgeborenen Sohn Wilhelm des IV. vom Jahre 1553 fehlte, und wir deren Erwerb wünschten; sie trug sie uns im Jahre 1810 um 20 sächsische Thaler an, und wir kauften sie. — Noch ungleich wichtiger zur Erreichung des obigen Zweckes war jener Erwerb, den wir im verflossenen Jahre von Herrn Christian Binder, einst in Augsburg, jetzt in Stuttgart, machten. Dieser allen Münzsammlern bekannte Münzkenner und Händler war so glücklich, jene beträchtliche Sammlung des großen Münz-Forschers Joseph Mader, kaiserl. Raths und Professors an der hohen Schule zu Prag, nach dessen Tod zu kaufen, und sie, noch ehe das Verboth ergieng, keine wissenschaftliche oder Kunst-Sammlung aus den österreichischen Landen zu führen, nach Stuttgart zu bringen. Da er sie einzeln wieder veräußerte, so erkaufte wir von ihm manches vaterländische Stück für unsere Sammlung, über dessen Besitz wir uns jetzt noch freuen, und wovon wir unsern Lesern nur das Wichtigere hier mittheilen wollen.

P f ä l z i s c h e M ü n z e n .

Aus der alten Churlinie: Pfalzgraf Christoph, des Johann von Neunburg vor'm Wald Sohn, wurde im Jahre 1450 zum König von Schweden, Dänemark und Norwegen erwählt, und starb im Jahre 1448 kinderlos; es ist nur eine einzige Münze von ihm bekannt, worauf sich nebst dem Wappen der genannten 3 Königreiche auch das pfalzbaierische befindet*). Wir besaßen sie nicht.

Ot-

*) S. Groschen Kabinet VII, Fach, Tab. XXV. Nr. 44.

Otto II. von Mosbach, des vorigen Vetter und Erbe seiner Länder in der obern Pfalz, residirte daselbst zu Neumarkt, wo er 1409 starb; Herr Mader befaß eine Klippe mit dem Buchstaben O auf der einen, und den bairischen Wecken auf der andern Seite, schrieb sie obigem Pfalzgraf Otto II. zu, und hielt sie für eines der seltensten Stücke aus diesem Zeitalter*).

Unter die seltensten pfälzischen Thaler gehört jener, welchen gleich nach dem Kölner Spruch, im Jahre 1505 der pfälzische Kurfürst Philipp im Namen seiner Enkel und Mündel, der Pfalzgrafen Ott Heinrich und Philipp, schlagen liefs, und welchen wir bey dieser Gelegenheit unserer Sammlung einverleibten.

S i m m e r i s c h e L i n i e .

Johann II. von Simmern war der Vater des ersten Kurfürsten aus dieser Linie, Friedrich des III., welcher, nachdem die alte Kurlinie durch den Tod des vorgenannten Ott Heinrich erloschen war, die pfälzische Kurwürde übernahm. Die neu erworbene Schaumünze desselben war selbst Herrn Exter nicht bekannt, und ist um so merkwürdiger, als sie jenen Irrthum über das Geburtsjahr dieses Pfalzgrafen, welchen eine andere Medaille von ihm veranlafste, widerlegt, und auf das Jahr 1492 festsetzt*).

N e u .

*) Kritische Beyträge zur Münzkunde des Mittelalters von Joseph Mader. I. Theil S. 174. Da dem Conservator des königl. Münzkabinetts keine pfälzische Münze bekannt ist, worauf die bairischen Wecken allein ohne den pfälzischen Löwen vorkommen, so soll ihm dieses seltene Stück einst Stoff zu einer besondern Abhandlung geben.

*) S. Exters Versuch einer Sammlung von pfälz. Münzen, 2ter Theil Seite 335 et seq.

 Neuburger Linie.

Der besondere Stifter dieser Linie war Herzog Philipp Ludwig, des Herzogs Wolfgang ältester Sohn*), wegen seiner guten Haushaltung genannt *Pater familias*. Der unermüdete Sammler, Exter, klagte schon vor mehr als 50 Jahren**), daß er von diesem Fürsten nicht einmal eine kleine Scheidemünze hätte zu Gesicht bekommen können; wir waren so glücklich, eine $\frac{5}{4}$ tl Loth schwere Oval-Medaille vom Jahre 1584 mit dessen Bildniß zu erwerben, und wollen dieses numismatische Kleinod den Freunden vaterländischer Münzkunde im Anhang durch einen Kupferstich mittheilen.

B a i e r i s c h e .

Maximilian I. — Eine drey Dukaten schwere Medaille von diesem großen Kurfürsten vom Jahre 1644 mit seinem vollen Titel und Wappen, und unten die Stadt München.

Maximilian Emanuel, ohne Jahrzahl. Das geharnischte Brustbild des jungen Kurfürsten mit seinem Titel, auf der Rückseite der halbkniefende Herkules; die mit einem Kreuz gezierte Weltkugel auf dem Rücken: GRATIA DEI MECVM. Nebst diesen Seltenheiten erhielten wir auch fünf Medaillen auf berühmte baierische Männer, nämlich Leonard von Egkh, Wilhelm von Freyberg zu Hohenaschau, Oktavian Schrenk, Karl Köckh zu Brun, und Hans Offenbeck aus Regensburg; es wird unsern Lesern nicht unlieb seyn, wenn wir ihnen einst die Bildnisse dieser berühmten Baiern, denen wir noch einen sechsten, nämlich den Kanzler Joachim von Donnersberg, Schwiegersohn des Karl Köckh von Brun

*) S. die Erinnerung an Pfalzgraf Karl, Stifter der allein noch blühenden Wittelsbachischen Linie. Seite 14.

**) S. 190 im ersten und 415 im zweyten Theil seiner oben genannten Beyträge.

Brun beifügen wollen, in einem besondern Aufsätze mittheilen werden.

Ehe wir diese Fortsetzung der Geschichte des königl. Münz-Kabinetts beschließen, wollen wir noch kurz jener Geschenke erwähnen, welche demselben an modernen Münzen gemacht worden sind. Von Sr. Majestät dem König erhielten wir, nebst andern, drey goldene Schaumünzen von großem Metallwerth; die eine, zwanzig Dukaten schwer, welche zu Wien auf die Anwesenheit der russischen Kaiserin Elisabeth geprägt worden; — eine andere von 55 Dukaten, welche der englische Gesandte Lord Castlereagh während des Wiener Congresses den dort versammelten Souverainen überreichte; sie hat auf der Hauptseite den Kopf des damaligen Prinz-Regenten, jetzigen Königs von England, mit seinem Namen und der Jahrzahl MDCCCXIV, und auf der Rückseite das durch Großbritannien noch aufrechterhaltene Europa mit der schönen Umschrift: *Se ipsam constantia, Europam exemplo*; — und eine dritte auf die Vermählung der königl. baier. Prinzessin Charlotte mit Kaiser Franz II. Ferner eine auf die Berchtesgadner Wasserleitung in Silber. — Se. königl. Hoheit unser Kronprinz, Höchstwelcher sich durch den Bau der Glyptothek, noch mehr aber durch dessen kostbaren Inhalt ein der Zeit trotzendes Denkmal stiftet, legte in den Grundstein derselben eine Medaille mit seinem und der Kronprinzessin Brustbild auf der einen, und folgender Aufschrift auf der andern Seite: „von Baierns Kronprinzen wurde für Bildhauer-Werke „der ältesten bis zur neuesten Zeit die Glyptothek erbaut, der erste „Stein gelegt, am 23. April des Jahres 1816“ in 11 Zeilen. Nur drey Exemplare existiren von dieser seltenen Münze; das goldene ist in dem königl. Münzkabinet hinterlegt; das Silberne liegt im

Grunde des Gebäudes, das Bronzene behielten Se. königl. Hoheit für sich.

Se. Durchlaucht der Herzog Emerich von Dalberg beschenkte das Münzkabinet, als er es im Jahre 1816 besuchte, mit einer seltenen, 10 Loth schweren silbernen Medaille, welche auf der einen Seite die zwey Brüder, Kaiser Karl V. und Ferdinand I., auf der andern ihre Schwester Maria, Königin von Ungarn darstellt. — Der Herr geheime Staatsrath und General-Director von Ringel vermehrte unsern Münzschatz nebst andern mit einer Schraubmedaille auf den General Wellington, worin sich seine gelieferten Schlachten in illumirten Kupfern befinden. — Hr. Bar. v. Eichthal beschenkte uns mit einer orientalischen Goldmünze à $1\frac{3}{8}$ Ducaten. — Endlich verdient noch eine besondere Erwähnung das Münzgeschenk, welches wir im Jahre 1819 von unserm Landsmann, dem dormaligen Professor der Mineralogie in Dublin erhielten. Hr. Karl Ludwig Metzler, genannt Giesecke, aus Augsburg, brachte sieben Jahre in Grönland zu, um sich dem Studium der Natur zu widmen; bald nach seiner Anstellung in Dublin liefsen ihm seine dortigen Freunde folgende Medaille prägen, wovon er uns ein Exemplar in Silber zum Geschenke machte. Hauptseite: Herrn von Giesecke's Brustbild im Profil, von der rechten Seite mit der Umschrift: *C. L. Giesecke Equ. Aurat. Min. Prof. S. Hon. S. D. A. Hib. R. S. etc.* (*Carolus Ludovicus Giesecke Eques auratus**) *Mineralogiae Professor, Socius Honorarius Societatis Dublinensis* **) *Academiae Hibernicae Regiae Sodalis.*) Die Rückseite stellt im Hintergrunde eine Ansicht des felsigten Disco-Eilandes vor, im
Vor-

*) Herr Giesecke ist Kommandeur des königl. dänischen Danebrog-Ordens.

**) Die *Dublin Society* ist ein von der *Academia hibernica*, und von der Universität zu Dublin verschiedenes, für sich bestehendes Institut.

Vordergrunde Basaltsteine, einen Eisbär etc. Umschrift: *Hyemes VII. sub Arcto toleravit ingenti naturae percussus amore. MDCCCXVII.* Zugleich gab uns derselbe ein kupfernes Exemplar der St. Patriks Medaille, welche die königl. Societät der Wissenschaften zu Dublin in Gold oder Silber denjenigen wissenschaftlichen Männern theilt, welchen sie ihre Achtung oder Belohnung erzeigen will, und auf deren Rückseite der Name mit einer Inscription, deren Inhalt votirt werden muß, eingegraben wird*). Nebstdem erhielten wir von ihm einen Sechsschillings-Zettel Grönländischen Papiergeldes.

Und hiemit wollen wir die zweyte Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinetts beschließen, zugleich aber unserm vor 6 Jahren ausgesprochenen Plane gemäß, zur Erweiterung der Wissenschaft selbst, einige noch unbekannte, theils antike, theils moderne Münzen in Kupferstich liefern, und mit Anmerkungen begleiten.

*) Die Herrn Giesecke zugestellte Medaille wog zwanzig Ducaten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [07](#)

Autor(en)/Author(s): Streber Franz Ignaz von

Artikel/Article: [Zweyte Fortsetzung der Geschichte des königlich-baierischen Münzkabinets zu München 1-35](#)